

RIGO TIETZ

WILFRIED LUX

SEBASTIAN SCHELER

FABIAN RUDIN

DATENBILANZ

Die Rolle von Daten bei der Unternehmensbewertung

Daten stellen für viele Unternehmen eine Schlüsselressource dar und können einen wesentlichen Teil des immateriellen Vermögens ausmachen. Die systematische wirtschaftliche Bewertung von Daten spielt bei Transaktionen, wie z.B. einem Verkauf oder einer Finanzierungsrunde, eine zunehmend wichtige Rolle und sollte bei der Unternehmensbewertung berücksichtigt werden.

1. DATEN ALS ASSET

Daten gelten als das neue Öl in der Wirtschaft des 21. Jahrhunderts. Dieser Vergleich wird oft angestellt, um die zunehmende Bedeutung von Daten als wichtige Ressource und Treiber der digitalen Transformation zu veranschaulichen. Den Wert dieser Daten zu erschliessen, wird für Unternehmen in Zukunft der zentrale Hebel für den Aufbau von Wettbewerbsvorteilen sein. Die systematische wirtschaftliche Bewertung sowie das gezielte Management von Daten stellen für Unternehmen Neuland dar. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, welche Rolle Daten bei der Bewertung von Unternehmen spielen. Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt:

- Mit welchen Methoden und Messansätzen kann der wirtschaftliche Wert von Daten bestimmt werden?
- Welche Implikationen ergeben sich für die Bewertungspraxis von Unternehmen bei Transaktionen?

Im ersten Schritt wird aufgezeigt, welche Ansätze für die Bewertung von Daten bereits bestehen. Abschliessend wird diskutiert, welchen Beitrag diese Ansätze für die Praxis der Unternehmensbewertung leisten können.

2. DATENBEWERTUNG IM ÜBERBLICK

Bei der Unternehmensbewertung geht es darum, den wirtschaftlichen Wert eines Unternehmens zu bestimmen. Anwendungsfelder sind z. B. Fusionen und Akquisitionen, Änderungen bei der Gesellschafterstruktur oder Anlageentscheide von Investoren [1]. Die Bewertung von Daten als zentrale Assets stellt einen Teilaspekt der Unternehmens-

bewertung dar, der für die Praxis immer wichtiger wird. Während den meisten Unternehmen zumindest intuitiv klar ist, dass Daten eine wichtige Rolle spielen, können nur die wenigsten diese immateriellen Vermögenswerte quantifizieren.

Für die Bewertung von Daten gibt es noch keine allgemein akzeptierten **formellen** Standards, jedoch existieren unterschiedliche Verfahren, die je nach Ausgangssituation und Anwendungsfall zum Einsatz kommen können. In der Literatur lassen sich sowohl finanzielle als auch nichtfinanzielle Bewertungsverfahren abgrenzen. Die Ansätze zielen darauf ab, entweder einen aggregierten finanziellen Wert zu bestimmen oder auf Grundlage unterschiedlicher, nichtfinanzieller Wertindikatoren ein qualitatives Wertmass zu ermitteln. Bei den finanziellen Bewertungsverfahren werden das kosten-, marktpreis- sowie das nutzenorientierte Verfahren abgegrenzt [2].

Bei den nichtfinanziellen Bewertungsmethoden werden die wichtigsten Werttreiber und Risikofaktoren untersucht, die einen Einfluss auf den Wert der Daten haben. Hierzu zählen Aspekte wie Exklusivität, Aktualität oder Vollständigkeit [3]. Eine Herausforderung stellt die inhaltliche Abgrenzung dieser Faktoren dar. Einerseits besteht ein unterschiedliches Verständnis über einzelne Kriterien, andererseits gibt es zahlreiche Überschneidungen. Der Vorteil der qualitativen Bewertung besteht darin, dass diese Methode, ähnlich wie andere Scoring-Modelle, flexibel anwendbar ist. Je nach Ausgangssituation können unterschiedliche Bewertungsparameter ausgewählt und bei der Datenbewertung berücksichtigt werden. Als Nachteil muss die mangelnde Vergleich-



RIGO TIETZ,
PROF. DR., LEITER
KOMPETENZZENTRUM
STRATEGISCHES MANAGE-
MENT, ISM INSTITUT
FÜR STRATEGIE UND
MARKETING,
OST – OSTSCHWEIZER
FACHHOCHSCHULE



WILFRIED LUX,
PROF. DR., LEITER
KOMPETENZZENTRUM
ACCOUNTING UND
CORPORATE FINANCE,
IFL INSTITUT FÜR
FINANCE UND LAW,
OST – OSTSCHWEIZER
FACHHOCHSCHULE

Tabelle 1: **BEWERTUNGSMETHODEN IM VERGLEICH**

Methoden/Ansatz	Qualitative Bewertung	Kostenorientiert	Marktpreisorientiert	Nutzenorientiert
Vorgehen	Auswahl relevanter Einflussfaktoren (Werttreiber und Risikofaktoren) Operationalisierung und Messung (objektive oder subjektive Selbst-/ Fremdeinschätzung)	Bestimmung der Kosten für die Gewinnung, Aufbereitung und Pflege der Daten Unterscheidung zwischen Herstellungs- und Wiederherstellungskosten	Auswahl passender Datenmarktplätze und Plattformen Vergleich mit ähnlichen Daten anderer Unternehmen auf Basis konkreter Marktpreise (Angebot und Nachfrage)	Bestimmung des Use Case inkl. Wertmass (z.B. Ertrag, Kosten) Quantifizierung des zukünftigen Nutzens der Daten sowie Diskontierung auf den Bewertungsstichtag
Ergebnis	Qualitatives Wertmass (Scoring-Modell)	Monetärer Wert (Kosten)	Monetärer Wert (Marktpreise)	Monetärer Wert (z.B. Mehrgewinn)
Stärken	Flexible Einsatzmöglichkeiten mit unterschiedlichen Bewertungskriterien	Einfache Anwendung, Objektivität und Transparenz, valide Ergebnisse	Konkrete und genaue Wertbestimmung auf Grundlage realer Marktpreise	Berücksichtigung des zukünftig generierten Nutzens der Daten, flexible Anwendung
Schwächen	Keine Allgemeingültigkeit und mangelnde Vergleichbarkeit der Ergebnisse	Tendenz zur Unterschätzung des tatsächlichen Werts der Daten	Fehlende Verfügbarkeit funktionierender Datenmarktplätze und Plattformen	Grosser Aufwand und hohe Komplexität, Unsicherheit aufgrund von Schätzungen
Fazit	Ansatz geeignet für die Bewertung von Massnahmen (z. B. zur Verbesserung der Datenqualität)	Ausgangspunkt für die finanzielle Bewertung von Daten, Ergänzung mit weiteren Verfahren sinnvoll	Zugang und Nutzung sehr eingeschränkt, im Einzelfall anwendbar	Gut anwendbar bei Vorliegen eines konkreten Use Case

Quellen: Eigene Darstellung in Anlehnung an Krotova et al. (2019, S. 48), Zechmann (2018, S. 55)

barkeit angeführt werden, da das Bewertungsergebnis keinem standardisierten Wertmassstab entspricht.

2.1 Kostenorientiert. Das kostenorientierte Vorgehen stellt die einfachste Variante der finanziellen Bewertung dar und basiert auf den in der Vergangenheit tatsächlich angefallenen Kosten für die Gewinnung, Aufbereitung und Pflege der Daten. Es können einerseits die ursprünglichen Herstellungskosten oder etwaige Wiederherstellungskosten im Falle eines Datenverlusts berücksichtigt werden. Die Bestimmung der Herstellungskosten stellt die Grundlage für eine mögliche Aktivierung der Daten als immaterielle Vermögenswerte in der Bilanz dar [4]. Die Stärken des Verfahrens liegen in der einfachen Anwendung sowie der Objektivität und Transparenz. Die Schwächen bestehen darin, dass der Nutzen und Ertrag, den die Daten in Zukunft generieren können, nicht genau quantifiziert werden. Der ermittelte Wert-

ansatz spiegelt zumeist nicht den tatsächlichen Wert der Daten wider und neigt tendenziell zu einer Unterschätzung. Das kostenorientierte Verfahren sollte den Ausgangspunkt für die finanzielle Bewertung von Daten darstellen und mit weiteren Methoden ergänzt werden.

2.2 Marktpreisorientiert. Das marktpreisorientierte Verfahren basiert auf den beobachtbaren Marktpreisen für vergleichbare Daten. Diese Bewertungsmethode setzt die Existenz eines aktiven Markts für den Handel mit Daten voraus. Solche Datenmarktplätze (z.B. Advaneo) befinden sich noch in der Aufbauphase. Die Vorteile dieses Ansatzes bestehen darin, dass er den tatsächlichen Marktwert der Daten berücksichtigt, der von Angebot und Nachfrage bestimmt wird. Die Methodik ist grundsätzlich relativ einfach anzuwenden und ermöglicht einen direkten Vergleich mit den Daten anderer Unternehmen. Als Schwachpunkt muss genannt wer-

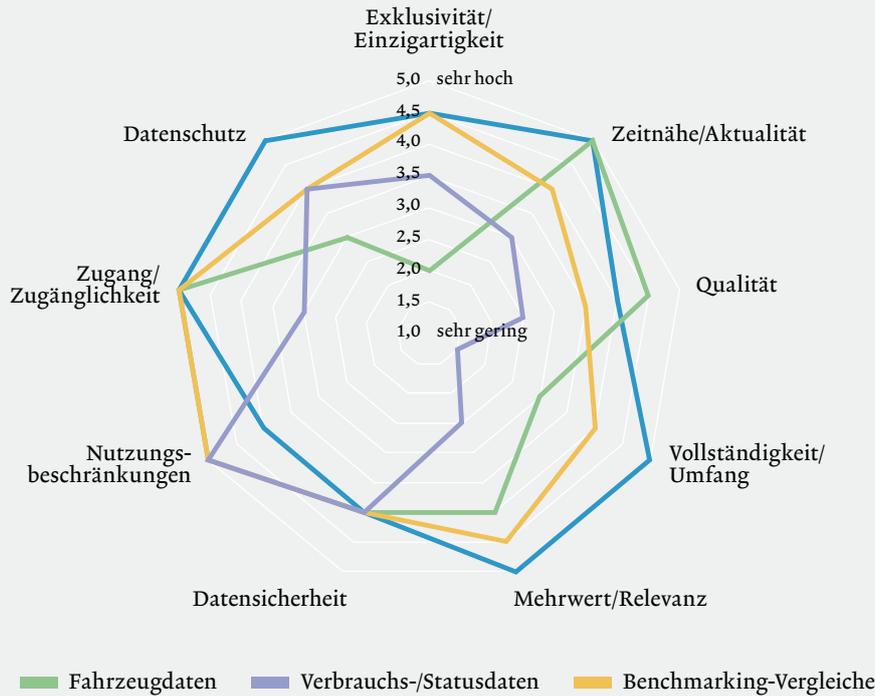


SEBASTIAN SCHELER,
DR., WISSENSCHAFTLICHER
MITARBEITER KOMPETENZ-
ZENTRUM STRATEGISCHES
MANAGEMENT, ISM
INSTITUT FÜR STRATEGIE
UND MARKETING,
OST – OSTSCHWEIZER
FACHHOCHSCHULE



FABIAN RUDIN,
BSC IN BUSINESS
ADMINISTRATION, INTER-
NATIONAL MANAGEMENT,
GRÜNDUNGSPARTNER
BUSINESS TRANSACTION

Abbildung 1: **QUALITATIVE BEWERTUNG**



Quelle: Eigene Darstellung

den, dass Marktpreise für vergleichbare Daten oftmals nicht verfügbar oder nur schwer zu bestimmen sind.

2.3 Nutzenorientiert. Das nutzenorientierte Verfahren ist eine Bewertungsmethode, die auf dem Nutzen basiert, den die Daten für Datenhaltende oder eine potenzielle Käuferschaft haben. Das Verfahren ist komplex und aufwendig. Im ersten Schritt muss der Nutzen der Daten definiert werden. Dies kann z. B. der erwartete Ertrag, die Kosteneinsparung oder die Risikominderung sein, die bei einem konkreten Use Case entstehen. Der geschätzte zukünftige Nutzen der Daten wird quantifiziert und auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Die Vorteile dieses Verfahrens bestehen darin, dass es den individuellen und potenziellen Nutzen der Daten berücksichtigt. Als Nachteile gelten die hohe Komplexität und der grosse Zeitaufwand bei der Bewertung, die ausserdem eine fundierte Expertise und Erfahrung bei der Definition und Quantifizierung des Nutzens erfordert, die oft subjektiv und mit einer hohen Schätzunsicherheit behaftet sind. *Tabelle 1* zeigt das Vorgehen sowie die Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Bewertungsmethoden auf.

3. DATEN UND UNTERNEHMENSBEWERTUNG

In diesem Abschnitt wird beleuchtet, welche Implikationen die Bewertung von Daten als Assets bzw. Schlüsselressourcen für die Bewertungspraxis von Unternehmen bei Transaktionen hat.

3.1 Qualitative Bewertung. Bei der qualitativen Datenbewertung werden die wichtigsten Werttreiber und Risikofaktoren aus der Sicht eines spezifischen Unternehmens un-

tersucht. Hierbei muss im ersten Schritt definiert werden, welche Daten bewertet werden sollen. *Abbildung 1* zeigt beispielhaft auf, wie ein Start-up-Unternehmen für digitale Mobilitätslösungen unterschiedliche Daten (Data Use Cases) eingeschätzt hat. Die Bewertungen der vier Use Cases weisen deutliche Unterschiede auf. Die Nutzungsdaten erhielten für die meisten Kriterien ziemlich hohe Bewertungen, während diese bei den Fahrzeugdaten deutlich niedriger lagen.

Die qualitative Bewertung von Daten anhand von konkreten Use Cases kann im Zuge einer Unternehmensbewertung einen weiteren Faktor für die Wertbestimmung darstellen. Welche Bedeutung haben Daten insgesamt? Handelt es sich um ein datenbasiertes Geschäftsmodell, bei dem ein Grossteil der Wertschöpfung auf Daten basiert? Gibt es Alleinstellungsmerkmale? Können diese geschützt und ausgebaut werden? Sind die erforderlichen Kompetenzen vorhanden? Die Antworten auf diese Fragen können die Analyse von Unternehmen, Geschäftsmodell sowie Markt und Wettbewerb, die bei geplanten Transaktionen üblicherweise durchgeführt wird, punktuell ergänzen.

3.2 Kostenorientierte Bewertung. Die kostenorientierte Bewertung berücksichtigt alle Kosten, die für den Aufbau der Datengrundlage angefallen sind. *Tabelle 2* zeigt beispielhaft die entstandenen Kosten eines Unternehmens aus dem HR-Tech-Bereich, bei dem alle Schritte der sogenannten Data Value Chain (d. h. Phasen Datenbeschaffung, -aufbereitung, -anreicherung, -auswertung und -nutzung) mittlerweile einen hohen Anteil an der Wertschöpfung ausmachen. Der kumulierte Gesamtaufwand, der die Herstellungskosten darstellt, belief sich in dem untersuchten Zeitraum inklu-

sive Investitionen auf mehr als CHF 5 Mio. Der Hauptanteil entfiel hierbei auf Personalkosten. Die laufenden Kosten betragen im untersuchten Geschäftsjahr rund TCHF 330.

Für eine etwaige Aktivierung der Daten als immaterielle Vermögenswerte in der Bilanz können nur die Entwicklungskosten des laufenden Geschäftsjahrs berücksichtigt werden. Hierfür gilt das Ansatzkonzept nach dem Obligationenrecht mit den entsprechenden Kriterien, die im Einzelfall zu prüfen sind – z. B. Eigentum, Identifikation und Nutzenzufluss [5]. Die Aktivierung von Daten als immaterielle Vermögenswerte macht den wirtschaftlichen Wert in der Bilanz sichtbar (Daten-Assets) und erhöht die Transparenz für unterschiedliche Anspruchsgruppen, wie z. B. Investoren, Aktionär/-innen oder Mitarbeitende. Dies kann dabei helfen, in der Verhandlungsphase einer Finanzierungsrunde den Wert des immateriellen Vermögens für die interessierten Investoren sichtbar zu machen und auf Basis einer höheren Unternehmensbewertung bessere Finanzierungsbedingungen zu erzielen.

Die Aktivierung von Entwicklungskosten hat ausserdem einen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung eines Unternehmens, da sie den Aufwand verringert und somit den Gewinn erhöht bzw. den Verlust in dem Geschäftsjahr reduziert. Dadurch erhöht sich die Eigenkapitalquote. Dies kann für Start-ups von Vorteil sein, um bei Verlusten in den Anfangsjahren nicht zu schnell in die Überschuldungsfalle zu geraten. Gleichzeitig erhöht der zusätzliche Gewinn die Steuerlast, ist aber nicht mit einem höheren Cashflow verbunden und kann dadurch die Liquidität des Unternehmens beeinträchtigen.

3.3 Marktorientierte Bewertung. Datenmarktplätze sind nur bedingt geeignet, um den wirtschaftlichen Wert von unternehmensbezogenen Daten zu bestimmen, da sich diese zumeist noch in der Aufbauphase befinden und nur im Einzelfall anwendbar sind. Bei der marktorientierten Bewertung geht es grundsätzlich um die Frage, wie der Markt den Wert von Daten einschätzt. *Abbildung 2* zeigt einen alternativen Ansatz auf, bei dem die Perspektive von Investoren eingenommen wurde. Der Marktwert des Unternehmens aus der Software-Branche wurde auf Basis der letzten Finanzierungsrunde bestimmt. Zur Berechnung des Unternehmenswerts in Höhe von CHF 18 790 000 und des Anteils des intellektuellen Kapitals wurden Buchwert, aktivierte immaterielle Vermögenswerte sowie stille Reserven ermittelt. Der hohe Anteil des intellektuellen Kapitals am Gesamtwert mit fast 94 % bestätigt den allgemeinen Trend der rückläufigen Bedeutung materieller Vermögenswerte bei der Firmenbewertung. So ist z. B. der Anteil von materiellen Vermögenswerten am Marktwert bei den 500 grössten, börsenkotierten US-Unternehmen im Zeitraum zwischen 1975 und 2020 von 83 % auf 10 % gesunken [6].

Die Gewichtung der Bestandteile des intellektuellen Kapitals wurde in Form einer Selbsteinschätzung durch das Management und die Investoren mit einem Delphi-Ansatz [7] ermittelt und validiert. Aus Sicht der Investoren war das Technologiekapital mit im Durchschnitt 45 % der wichtigste Bestandteil des intellektuellen Kapitals. Darunter verstan-

Tabelle 2: **KOSTENORIENTIERTE BEWERTUNG (HERSTELLUNGSKOSTEN)** in CHF

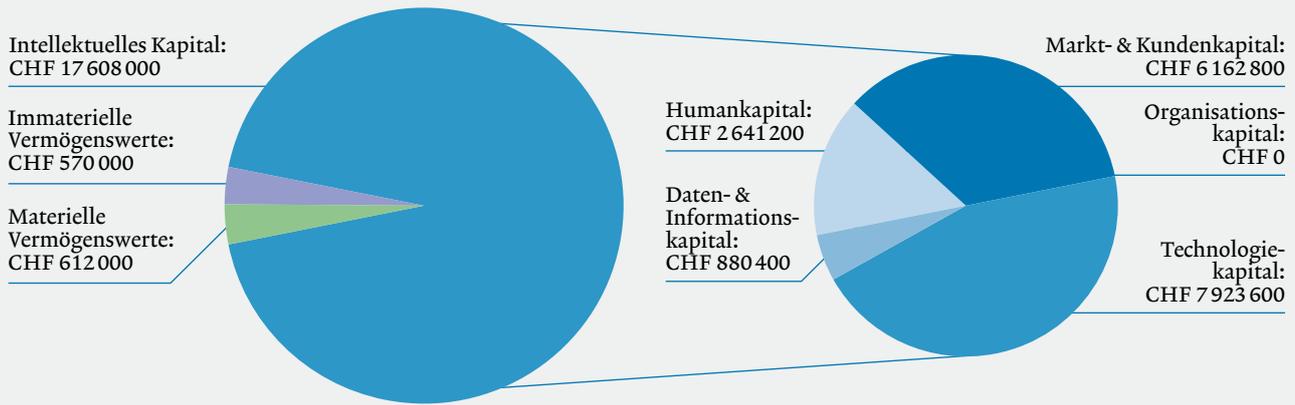
	Vergangenheit (gesamt)	Untersuchtes Geschäftsjahr
Interne Entwicklungskosten (Personalaufwand inkl. Nebenkosten)		
→ Datenbeschaffung	1 237 600	72 800
→ Datenaufbereitung	1 237 600	72 800
→ Datenanreicherung	1 237 600	72 800
→ Datenauswertung	302 400	60 480
→ Datennutzung	50 400	30 240
Zwischensumme	4 065 500	309 120
Externe Expertise	130 000	0
Sonstige Entwicklungskosten	40 000	0
Infrastrukturkosten	156 000	12 000
Versicherungsaufwand	3 900	300
Verwaltungsaufwand	130 000	10 000
Summe	4 525 500	331 420
Investitionen	250 000	5 000
Gesamtsumme	5 111 920	

Quelle: Eigene Darstellung

den die befragten Investoren v. a. die entwickelte Software. Das Markt- und Kundenkapital (35 %) und das Humankapital (15 %) waren ebenfalls wichtige Bestandteile. Auf das Daten- und Informationskapital entfielen hingegen nur 5 %. Dieser Punkt wurde von den Investoren nicht als zentrales Asset wahrgenommen, während es für das Management rund 40 % des intellektuellen Kapitals ausmachte. Gemäss den Investoren braucht es einen überzeugenden Business Case, wie aus den generierten Daten Kapital aufgebaut werden kann. Solange es diesen nicht gibt, ist es für die potenziellen Investoren schwierig, diesen Aspekt zu bewerten. Dies unterstreicht die Bedeutung der Kommunikationsarbeit im Transaktionsprozess. Im Information Memorandum, das potenziellen Käufern eines Unternehmens wichtige Informationen über das Geschäftsmodell, die Finanzlage, die Markt- und Wettbewerbssituation und die Zukunftsperspektiven des Unternehmens vermittelt, sollte dieser Punkt berücksichtigt werden.

3.4 Nutzenorientierte Bewertung. Daten als immaterielle Güter sind nicht rivalisierende Vermögenswerte, die in unterschiedlichen Anwendungsfällen eingesetzt werden können, d. h., die Nutzung in einem Use Case schränkt die Nutzung in einem anderen nicht ein. Bei der nutzenorientierten Bewertung geht es folglich um die Fragestellungen, welche weiteren Use Cases mit den vorhandenen Daten realisiert werden könnten und wie gross das entsprechende Nutzenpotenzial wäre. *Abbildung 3* zeigt die Stakeholder-Map eines Start-up-Unternehmens, das digitale Mobilitätslösun-

Abbildung 2: **MARKTORIENTIERTE BEWERTUNG (INVESTORENPERSPEKTIVE)**



Quelle: Eigene Darstellung

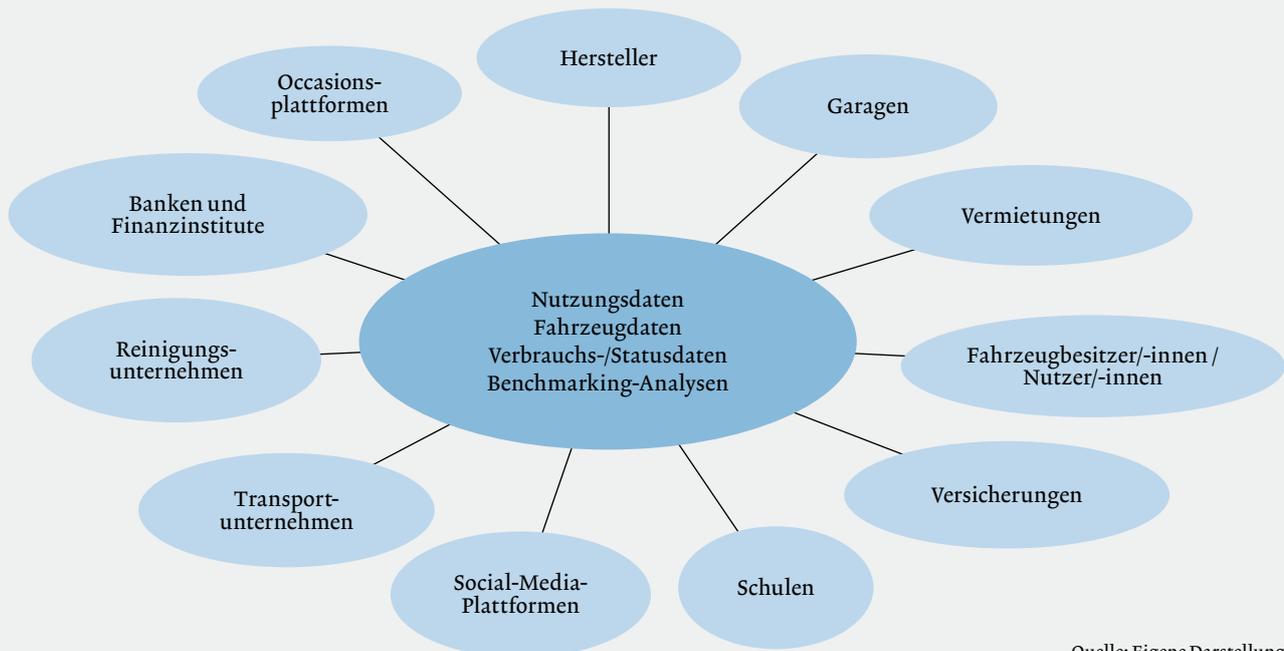
gen entwickelt und datenbasierte Services für unterschiedliche Anspruchsgruppen wie Hersteller, Besitzer oder weitere Dienstleister anbietet. Auf dieser Grundlage geht es um folgende Fragen: Gibt es weitere Anspruchsgruppen, die die Daten nutzen könnten? Welche Problemstellungen könnten mit den Daten gelöst werden?

Die Fahrzeugbesitzer/-innen oder Nutzer/-innen könnten bspw. die Daten nutzen, um mehr über den Zustand und die Leistung ihres Fahrzeugs zu erfahren. Die Daten könnten ihnen Hinweise auf Sicherheitsrisiken, notwendige Reparaturen oder vorsorglichen Unterhalt geben. Die Hersteller könnten die Daten nutzen, um langfristige Trends zu erkennen, wie z. B. die Präferenzen der Fahrzeugbesitzerinnen und -besitzer, die Nutzungsmuster, die geografische Vertei-

lung und die demografischen Cluster. Diese Informationen könnten ihnen helfen, ihre Produkte und Dienstleistungen besser an die Bedürfnisse ihrer Kundschaft anzupassen. Die Vermieter könnten die Daten verwenden, um Informationen über die Präferenzen und saisonalen Schwankungen der Nachfrage nach Fahrzeugen zu erhalten. Dies könnte ihnen helfen, ihre Preise und Angebote zu optimieren.

Der Wert von Daten entsteht meist im Zuge der Nutzung innerhalb eines Unternehmens, sodass der Wert der Daten unternehmensspezifisch und zumeist nicht objektiv bewertbar ist. Die nutzenorientierte Bewertung von Daten hilft dabei, neue Möglichkeiten zu entdecken, wie Daten zukünftig eingesetzt werden könnten. Im Zuge der Unternehmensbewertung bei einem Verkauf oder einer Finanzierungs-

Abbildung 3: **NUTZENORIENTIERTE BEWERTUNG (STAKEHOLDER-MAP)**



Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 3: **DATEN- UND UNTERNEHMENSBEWERTUNG**

Verfahren für die Bewertung von Daten als Asset und Risikofaktor	Auswirkungen auf die Bewertung von Unternehmen bei Transaktionen
Qualitative Bewertung Was sind die wichtigsten Werttreiber? Welche Risikofaktoren sind relevant?	→ Qualitative Datenbewertung als weiterer Faktor für die Wertbestimmung → Bewertung ergänzt die bestehende Unternehmensanalyse
Kostenorientierte Bewertung Wie hoch sind die Kosten für Herstellung bzw. Wiederherstellung der Daten? Wie können Daten als immaterielle Werte in der Bilanz aktiviert werden?	→ Kostenorientierte Bewertung erhöht Sichtbarkeit und Transparenz und stellt Ausgangspunkt für die Bewertung dar → Aktivierung als immaterielle Vermögenswerte macht den wirtschaftlichen Wert in der Bilanz sichtbar (Daten-Assets) → Aktivierung reduziert den Aufwand und erhöht dadurch den Gewinn bzw. reduziert den Verlust
Marktorientierte Bewertung Gibt es einen Markt für die Daten? Wie bewerten Investoren die Rolle von Daten?	→ Marktorientierte Bewertung aus Investoren- und Managementsicht macht unterschiedliche Perspektiven deutlich → Investoren nehmen Daten oftmals nicht als zentrales Asset wahr, es braucht einen überzeugenden Business Case
Nutzenorientierte Bewertung Welche weiteren Use Cases könnten mit den Daten realisiert werden? Wie groß ist das Nutzenpotenzial?	→ Neue (datenbasierte) Business Cases zeigen zukünftiges Wachstums- und Entwicklungspotenzial auf und verbessern ggf. Verkaufspreis und Verkäuflichkeit → Wert von Daten entsteht im Zuge der Nutzung innerhalb eines Unternehmens und ist unternehmensspezifisch, d. h. nicht objektiv bewertbar

Quelle: Eigene Darstellung

runde können neue (datenbasierte) Use Cases das zukünftige Wachstums- und Entwicklungspotenzial eines Unternehmens aufzeigen und in die Gesamtbetrachtung einfließen. Der Verkaufspreis und die Verkäuflichkeit oder das Finanzierungsvolumen können sich erhöhen, wenn es gelingt, diese zukünftigen Nutzenpotenziale überzeugend darzustellen, z. B. innerhalb des Firmenexposés für die Investoren.

4. FAZIT

Tabelle 3 fasst die zentralen Ergebnisse zusammen. Einerseits wird aufgezeigt, welche Fragestellungen bei den etablierten Verfahren für die Bewertung von Daten als Asset und Risikofaktor im Mittelpunkt stehen. Andererseits wird abgegrenzt,

wie diese Ansätze die Bewertung von Unternehmen, z. B. im Zuge von Transaktionen, wie einem Verkauf oder einer Finanzierungsrunde, beeinflussen können. Es wird deutlich, dass die Bewertung von Daten eine sinnvolle Ergänzung für die Unternehmensbewertung sein kann. Dieser Aspekt gewinnt stark an Bedeutung bei Unternehmen mit einem datenbasierten Geschäftsmodell (z. B. Start-ups), bei denen Daten einen zentralen Teil des Firmenwerts ausmachen. Es gilt allerdings zu berücksichtigen, dass i. d. R. kein allgemeingültiger, objektiver Wert für unternehmensbezogene Daten bestimmt werden kann, da dieser von der jeweiligen Nutzung und vom Kontext abhängig ist. ■

Fussnoten: 1) Hauser, M.A., Turnes, E. (2021). Unternehmensbewertung und Aktienanalyse. Zürich: Verlag SKV. 2) Krotova, A., Rusche, C., Spiekermann, M. (2019). Die ökonomische Bewertung von Daten: Verfahren, Beispiele und Anwendungen. IW-Analysen, Bd. 129. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. 3) PwC (2019). Putting a Value on Data; Zechmann, A. (2018): Nut-

zungsbasierte Datenbewertung – Entwicklung und Anwendung eines Konzeptes zur finanziellen Bewertung von Datenvermögenswerten auf der Basis des AHP, Dissertation Universität St. Gallen. 4) Schwarz, A.M. (2020). Bilanzierung von Daten. Wiesbaden: Springer Gabler. 5) Schwarz, A.M. (2020). Bilanzierung von Daten. Wiesbaden: Springer Gabler. 6) Ocean Tomo (2020). Intangible Asset

Market Value Study. 7) Die Delphi-Methode ist ein systematisches, mehrstufiges Befragungsverfahren, bei dem Expertinnen und Experten eines Fachgebiets getrennt voneinander befragt werden und anonymisiertes Feedback über die Antworten der anderen Expertinnen und Experten erhalten. Auf dieser Grundlage kann die ursprüngliche Antwort angepasst, präzisiert oder ergänzt werden.